

Aus anderer Optik

Ein ehemaliger Polizist arbeitet heute als Detektiv und Sicherheitsberater in einer Basler Chemiefirma. Punkto Lohn ist auch er nicht auf Rosen gebettet. Seine Lohngeschichte.



Im Jahre 1975 begann meine Polizeiaufbahn. Sie endete im Jahre 1990. In der Zwischenzeit tat ich Dienst in verschiedenen Sparten. Mit dreizehn Dienstjahren wurde ich zum Gefreiten befördert. Im Basler Korps (Kapo BS, Anm. der Red.) eine «normale» Karriere. Kurz danach bewarb ich mich als Verkehrsinstruktor und wurde angenommen. Eine Funktion, die nach etwa zwei Jahren Ausbildung zum Wachmeistergrad geführt hätte. Bevor es jedoch so weit kam, warb mich ein Kollege ab, der mit zwei anderen in einer Basler Chemiefirma als Detektiv und Sicherheitsberater arbeitete.

Plötzlicher Lohnrückgang um 30 Prozent!

Ich war gerne Polizeibeamter. Aber bereits damals befand sich das Basler Polizeikorps im schweizerischen Quervergleich der Löhne im letzten Viertel. Kollegen verschiedener Landgemeinden der Agglomeration erhielten monatlich oft bis zu Fr. 500.– mehr als wir Kantonspolizisten.

Nach der Fusionierung meines neuen Arbeitgebers mit einer Nachbarfirma zu einem heute weltbekannten Konzern war mein Lohn weiterhin höher als der meiner ehemaligen Polizeikollegen. Ein, zwei Jahre nach dem Zusammenschluss erfolgte die Ausgliederung verschiedener Berufsparten. Plötzlich befanden wir uns in amerikanischer Hand. In den vergangenen Jahren schrumpfte der Lohn an Masse/Kaufkraft bis zu 30%. Wer ein Jahreseinkommen von etwa 105 000 Franken hatte, erhält heute im Alter von 55–60 Jahren noch ein Einkommen von 75 000 Franken. Diametral stiegen hingegen die Anforderungen. Dies hat auch damit zu tun, dass der weltbekannte Konzern seine Dienstleister dauernd beknet, Angebotskosten zu senken, trotz Milliardengewinnen – dafür erhält die Chefetage mehr.

Egoismus und Überheblichkeit sind allgegenwärtig

Das Klima, mit dem die Polizei es zu tun hat, ist auch in meinem Umfeld vorhanden. Egoismus,

Überheblichkeit und Einbildung sind allgegenwärtig. Auch bei uns gibt es Quereinsteiger, die zwar keine Ahnung von der Materie haben, aber befehlen wie die Könner, nur aufgrund dessen, dass sie einen Offiziersgrad, einen Hochschulabschluss oder beides besitzen. Dafür haben sie nur wenig oder schlimmstenfalls gar keine Lebenserfahrung. Ein Problem haben wir nicht, nämlich das der überdimensionierten Polizeiführungsetagen, das ebenfalls auf die Lohnkosten zu Ungunsten der «Frontkämpfer» drückt.

«Egoismus, Überheblichkeit und Einbildung sind allgegenwärtig»

Auch die Chemiebranche drückt auf den Lohn

In der Privatindustrie sind die fetten Jahre genauso vorbei, mindestens für den «kleinen Mann». Wer nicht spurt, bekommt vielleicht noch eine Chance, aber danach ist der Gang zum Arbeitsamt oft Tatsache. Wer Nachrichten sieht und hört, bemerkt, dass dies immer mehr Arbeitnehmer betrifft. Somit beziehen diese als Arbeitslose weniger Geld und bezahlen weniger bis keine Steuern. Fehlendes Geld, um Verwaltungskosten zu decken. Ausserdem fehlt vielen Politikern und Bürgern die richtige Sichtweise, da sie wohlbehütet in «Goldregionen» leben, abgeschottet von der Normalität, zum Nachteil des Polizeiberufes.

«Ihr seid die Fachleute»

Deshalb mein Rat an alle, die ihr Leben zu Gunsten der Allgemeinheit einsetzen: Informiert euch (auch gegenseitig), protestiert öffentlich, mit Leserbriefen, Zeitungsartikeln, Radiosendungen über falsche Aussagen oder Entscheide von Politikern. Ihr seid die Fachleute, nicht ein gutbetuchter Handwerker, der zufällig als Gemeinde- oder Stadtrat gewählt wurde. Nicht der Richter, der noch nie einen jugendlichen «Randalierer» im Spital zurechtweisen musste. Das Volk wird, was die Sicherheit betrifft, stets angelogen und in die Irre geführt. Es muss wissen, was Sache ist.

D.S., EHEMALIGER «BASLER SCHUGGER»